



Montag, 15. Oktober 2018: Adelheid, Esther, Fritz, Gabriele, Hans-Christian, Karoline, Kurt, Maria-Teresa, Ursula, Yvonne, Frau Mentor

Motiv: Trockenheitsentzug als Entweichen der Vitalität. Freudevolle Erleichterung.

Ausblick: sonnig, frischer, leichter Südwestwind. Dreigeteiltes Bild. Das Grün hat sich zurückgezogen, alles ist gelblich und einzelne orange Bäume und Farbflecke sind zu sehen. Der Blauen liegt langgelagert da, die Oberflächenspannung hat bei ihm nachgelassen. Die Hangwiese zwischen Siedlung und Wald ist breit. Trocken, ohne Glanz, flächig. Vor dem Blauen ist die Luft doch etwas milchig. Hoher, durchweg blauer Himmel, am Horizont weiß. Die Blauenkante will sich in den Himmel heben. Die Siedlung ist zusammengerückt, hebt sich nicht ab vom ganzen Bild. Zwar ist Vielheit da, und doch sieht es aus, dass es weniger geworden ist. Das Beige der Häuser vermischt sich mit der Dunstqualität. Auf der vordersten Wiese weiden die Kühe in den vielen trocken abgefallenen Blättern, bevor sie weggerufen

werden. Die Bäume vor der Siedlung sind leicht, nicht materiell. Am Tulpenbaum wirkt jedes einzelne Blatt schwer. Die Baumstämme der Kirschen sind heller, trockener. Auch die Platanen sind trocken. Die Kirschen haben noch grüne Blätter, während die Nüsse und der Tulpenbaum viele gelbe Blätter haben. Etwas Gerippiges und zugleich Verhüllendes zeigt sich an den Bäumen der vorderen Wiese.

Stand: breitbeinig, fersenbetont, nicht schwer. Oberkörper leicht, hell.

Akustik: fast kein Maschinenlärm, Grillen, Heuschreckengeraschel im Hintergrund, Stieglitze, Kohlmeisen. Tonaler Klang von Schlägen rhythmisch hallend, klar und gleichzeitig weit weg, im Gegensatz zu Geräuschhaftem Maschinenlärm.

Vitalität: nachlassen der Formkraft. Der lichterfüllte Raum hebt die Schwere auf, Leichtigkeit in der Erscheinung entsteht. Die Vitalität entweicht, physischer Zwischenraum entsteht. Dadurch wird die eigene Vitalität bewusster wahrgenommen. Ich muss sie selber halten, sie wird mir nicht angeboten. Die Trockenheit ist stark zu sehen. Trockenheitsentzug als Entweichen der Vitalität. Auch das Heuschreckenrascheln drückt das aus.

Charakter: Freude am Raum Schaffenden. Freudevolle Erleichterung in dieser Wetterstimmung. Abgeben. „Wohlan denn Herz nimm Abschied und gesunde!“ Im Vordergrund das Vitalitätsentschwinden. Der Mittelgrund ist im Hauch der Art der Erscheinung am farbigsten, rundesten, größten. Der Hintergrund ist einheitlich und hell. Ein Mensch, der so viel Licht bis in die Mitte hat, wach und hell ist. Freudig, locker loslassend. Der Schädel wird durchlässig. Offen, für das was von oben herunterkommt. Einer der Unnötiges aus den Taschen nimmt, das Wesentliche behält. Zwei Realitäten: Tod und helles Aufleuchten. „Tod, wo ist Dein Stachel?“

Würde: Ein edles Wesen, würdevoll, ausströmend. Helle Auferstehung, ein Schmetterling der geistig aufersteht. Der Himmel ist offen, die Zwischenräume auf der Erde nehmen sie auf. Um die Natur ist ein Wärmemantel. Der Himmel ist etwas distanziert, streng, erhaben, sicher, klar, nicht ins Geschehen eingreifend.

Nachbilder:

Yvonne: im Himmel kommt das Ewige zum Vorschein, auf der Erde das Vergängliche, Rhythmische. Die Verbindung ist schwer zu begreifen. In mir ist beides.

Kurt: der Blätterfall als Entlastung, etwas kann weggehen, das gut ist.
 Adelheid: ein Stirb und Werde. Zukunftsoffenheit in den drei Bereichen.
 Frau Mentor: alles ist da, leicht, lyrisch. Mehr zeichnerisch als malerisch.
 Karoline: das eurythmische ch: „Heranwehen des Geistigen“. Die Freude am Zwischenraum. Kleid: Orange, Schleier: Grünblau einatmend, Charakter Dunkelviolett. Wie die dunklen Kirschstämme.
 Gabriele: Asche geht zur Erde. Das andre darf aufsteigen, ohne Traurigkeit. Erleichterung, Befreiung. Nicht ‚gefriergetrocknet‘ sondern ‚lichtgetrocknet‘.
 Maria-Teresa: zwei Turnerbilder: ein Kämpfer in der Sonne, Schiffbruch auf dem Meer. Beide zusammenwirkend.
 Hans-Christian zeichnet eine Skizze. Ein Kreis, oben durchlässig. Nach innen strahlend. Licht wird eingesammelt und zum Zentrum gestrahlt. Darüber die ausgespannte Strenge des schweigenden Himmels. Denkkkräfte, die willensstark sind, etwas fassen, ergreifen wollen.

Prognose nächste Woche: 22.10. (neuer Tierkreisspruch)
 Mehr Laub am Boden, mehr Kahlheit, kälter, bedeckt, Wolken, weiterhin hell.
 Ähnlich wie heute, alles trockener, durchsichtiger, fahler.

Wochenspruch Nr. 28:

Ich kann im Innern neu belebt
 Erfühlen eigenen Wesens Weiten
 Und krafterfüllt Gedankenstrahlen
 Aus Seelensonnenmacht
 Den Lebensrätseln lösend spenden,
 Erfüllung manchem Wunsche leihen,
 Dem Hoffnung schon die Schwingen lähmte.

Hoffnung allein genügt nicht, aus des eignen Wesens Weiten aktiv werden.
 Beflügelnde Vertrauensvorschuss-Hoffnung oder lähmende Hoffnung. Jetzt gerade verwandelt sich die Hoffnung zur Tat im Jahreslauf. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“.

Tierkreis: Waage zum letzten Mal

Die Welten erhalten Welten,	(Sonne)
In Wesen erlebt sich Wesen	(Venus)
Im Sein umschliesst sich Sein	(Merkur)
Und Wesen erwirkt Wesen	(Mars)

Zu werdendem Tatergiessen,	(Jupiter)
In ruhendem Weltgeniessen.	(Saturn)
O Welten traget Welten!	(Mond)

Die ganze Fülle, verklärte Schönheit, spricht sich aus im Spruch als Ganzem, angekommen auf der Mondzeile: O Welten traget Welten!

Tonleitern:

C-Dur: gelbes Laub: entweichen nach oben.
 Fis/Ges-Dur: Rotes Laub: absinken zur Erde.
 Dis/es-Moll: ein Knick in der Leiter, unten schwer, oben leicht.

Perikope: Apokalypse 12. 1-17 Das Weib mit dem Kind, Michaels Kampf mit dem Drachen.

Als Imagination für heute: an die göttlichen Weltziele halten und dem Zeugenschicksal Jesu folgen. Dramatisches Geschehen, wie es heute draußen nicht war. Das Bild des Weibes mit dem Kind hätte gereicht. Der Drache ist zu suchen im Vertrocknen. Lange bleibt es abends hell am Himmel, während es unten bereits dunkel ist.

Protokoll EG